



Frau Waltrusch in ihrem Briefe spricht, aufgewiesen hat. Der Herr war in keiner Weise entsetzt und kann Frau Waltrusch nur die sichtbar gewordenen sogenannten „Totenflecke“ auf Mischhandlungen zurückzuführen haben.

Der Kommandierende General.  
Hr. v. d. Goltz.

## Deutschland.

**Berlin, 9. Dezember.** Das preussische Staatsministerium trat unter dem Vorsitz seines Präsidenten Grafen von Bülow heute zu einer Sitzung zusammen.

Anlässlich des starken Andranges des Publikums zu den Reichstagstribünen hat Präsident Graf v. Bülow eine Reihe von Bestimmungen getroffen, um die Ordnung des Verkehrs innerhalb des Reichstagsgebäudes aufrecht zu erhalten.

**Genosse Singer und die Geschäftsvorbereitungskommission.** Genosse Singer hat durch Schreiben an den Abgeordneten Noeren, den stellvertretenden Vorsitzenden der Geschäftsvorbereitungskommission mitgeteilt, daß er den Vorsitz in dieser Kommission niederlege, da er nicht weiter als Vorsitzender einer Kommission zu fungieren vermöge, deren Mehrheit bereit sei, die Handhabung der Geschäftsordnung nicht mehr an Rechtsbestimmungen zu binden, sondern dieselbe dem freien Ermessen des Präsidenten zu überlassen.

**Für Wahrheit, Freiheit und Brüderlichkeit.** Nach einer Meldung des „Berliner Tagebl.“ sprach in einer am Montag in Köln a. Rh. abgehaltenen von über 1000 Personen besuchten Versammlung der Centrumsparthei der Reichstagsabgeordnete Trimborn über die angebliche Obstruktion im Reichstage. Der Redner versicherte, er könne namens der ganzen Centrumsparthei die Erklärung abgeben, daß sie festbleiben und den Mut sowie die Ausdauer dazu aus dem Gedanken schöpfen werde, daß dieser Kampf den Rechten und Freiheiten des deutschen Volkes gelte und besonders der Erhaltung des Reichstagswahlrechtes, das durch nichts mehr gefährdet werde, als durch diese Obstruktion. Die Centrumsfraktion sei fest entschlossen, alles daranzusetzen, um den Posten zustande zu bringen, koste es, was es wolle. — Man muß Herrn Trimborn zugestehen, daß er sehr amüsante Talente besitzt, da er ja alles abspürt, was Windthorst, Reichensberger und Mallinckrodt für selbstverständlich hielten. Die „Epigonen“ des Centrums stürzen alles um, was ihren Vorgängern heilig war.

**Denaturierte Futtermittel.** Die Handelskammern, landwirtschaftliche Vereine und Landwirtschaftskammern beschäftigen sich nach der „Köln. Ztg.“ augenblicklich lebhaft mit der Frage der zollamtlichen Unterscheidung der beiden Getreidegruppen. Es scheint zunächst die Denaturierung der Futtermittel bei den Beratungen in den Vordergrund zu treten, da diese die einfachste und augenfälligste Art der äußeren Kennzeichnung für die Zollbeamten ist, und zwar will man der Abtötung des Keimes der Futtermittel nach zwei Seiten hin den Vorzug geben. — Vermutlich wird die denaturierte Futtermittel denselben Geruch annehmen wie der denaturierte Spiritus.

**Gegen den Umsturz im Reichstag** finden am kommenden Sonnabend in Dresden 80 Volksversammlungen statt.

**Vom Parteitag der Freisinnigen Vereinigung** ist noch zu bemerken, daß der Abgeordnete Köstler in Dessau sich jetzt formell der Freisinnigen Vereinigung angeschlossen hat, während er sich bisher als „liberal“ bezeichnete. — Ferner hat Prof. v. Liszt seine Bereitwilligkeit zur Annahme einer Reichstagskandidatur erklärt.

**Die Kaiserpartei.** Aus Frankfurt a. M. wird der „Staats-Ztg.“ berichtet:

Auf Veranlassung des Legationsrats Freiherrn v. Ehardtstein, ehemaligen ersten Sekretärs bei der deutschen Botschaft in London, findet am 15. Dezember im „Hotel Imperial“ in Frankfurt a. M. eine Zusammenkunft einflussreicher Persönlichkeiten aus der Provinz Hessen-Nassau, dem Großherzogtum Hessen und den angrenzenden hessischen, württembergischen, badiischen und preussischen Gebieten statt, in der es sich um die Gründung und Organisation einer neuen politischen Partei, einer „Kaiserpartei“ handelt. Die neue Partei soll selbstständig durch Aufstellung von Kandidaturen in die Wahlen zum Reichstag und zu den Landtagen eingreifen und alle diejenigen Bevölkerungskreise in sich aufnehmen, die gewonnen sind, einerseits sowohl den „Uebergräbern“ als auch andererseits den Sozialdemokraten entschlossen die Stimm zu bieten und die kaiserliche Politik namentlich in Zoll, Kanals, Seeres- und Marinefragen zu unterstützen. Gerade den jetzigen Zeitpunkt hält man für besonders geeignet zur Gründung dieser Partei. Es nach Ansicht derjenigen, welche sie gründen wollen, überall Wismut über die alten Parteien herrscht. Legationsrat v. Ehardtstein wird sich in einem heftigen oder besten-nassauischen Wahlkreise als Kandidat für den Reichstag aufstellen lassen. Angeblich will die neue Partei in allen Wahlkreisen des deutschen Reiches bei den nächsten Reichstagswahlen Kandidaten aufstellen.

Jedenfalls eubedert die Gründung einer „Kaiserpartei“ anlässlich der Ereignisse der letzten Vergangenheit keineswegs der Originalität. Wahrscheinlich wird Herr v. Ehardtstein in dem Wahlkampfe seiner „Kaiserpartei“ eine gründliche Niederlage bereiten.

**In Capri** befindet sich nach Meldung bürgerlicher Blätter seit dem 2. November unser Genosse Dr. Gradnauer, der bekanntlich Mitglied des Reichstags und Redakteur am „Vorwärts“ ist.

**Die „Öffentliche Volkszeitung“** veröffentlicht, wie wir bürgerlichen Blättern entnehmen, bezüglich des Falles Waltrusch dieselbe Berichtigung, welche wir oben zum Abdruck bringen und der „Erfurter „Tribüne“ entnommen haben.

**Zum Sipptischen Erbfolgestreit** macht die „Magdeb. Ztg.“ den Vorschlag, Lippe dem preussischen Staat einzuverleihen. — Da wird den Einwohnern von Lippe einer von den drei Kronbrüdern immer noch lieber sein.

## Oesterreich-Ungarn.

### Zur Frage der Handelspolitik.

Nach einem Telegramm des „Vorwärts“ aus Budapest hat die jüngste Anwesenheit Szells in Wien nicht das gewünschte Ergebnis gehabt. Seine gestrigen Besprechungen mit Körber und Goluchowski umfassen wohl die gesamte handelspolitische Situation, namentlich mit Rücksicht auf die Vorgänge in Deutschland; es wurde auch eine gleichmäßige Auffassung der Lage festgestellt, insbesondere in Betreff der Frage der Kündigung der Handelsverträge mit Italien. Allein es ist auch gestern noch nicht gelungen, die hinsichtlich der wirtschaftlichen Fragen zwischen den beiden Ländern der Monarchie bestehenden Differenzen bezüglich des Ausgleichs zu beseitigen. Auch konnte man darin nicht übereinkommen, ob trotz des noch nicht perfekten Ausgleichs der neue autonome Zolltarif schon jetzt den beiden Parlamenten vorgelegt werden soll. In dieser Hinsicht sind noch weitere Verhandlungen in Aussicht genommen.

### Rumänien.

#### Ein Reformulischer?

Herr Vasile Pascari hat das Portefeuille des Innern übernommen, ohne jedoch bestimmte Zusagen bezüglich der Bedingungen erhalten zu haben, die er für seinen Eintritt in das Kabinett gestellt hat. Vasile Pascari forderte mehr Unabhängigkeit der administrativen Beamten, die Meinungen des administrativen Dienstes von antichristlichen Elementen, die Reorganisation der Polizei und die Uebernahme derselben auf das Staatsbudget.

### Italien.

#### Konkulation wegen der Kaiserrede.

Der Neapeler „Mattino“ ist gestern konfiziert worden wegen eines Leitartikels, der die Breslauer Kaiserrede verherrlichte und bedeutliche Vergleiche daran anknüpfte.

**Kleine politische Nachrichten.** Zum Präsidenten von Madrid ist Sanchez Guerra ernannt worden. — Der Gouverneur der Balearischen Inseln hat seine Entlassung gegeben. — Der Scheideweg hat in Paris den britischen Kolonialminister Chamberlain in Audienz empfangen. — Deutschland und England haben der Regierung von Venezuela gleichzeitig ein Ultimatum überreicht; der deutsche Reichskanzler hat dem Reichstage eine Denkschrift über die Angelegenheit vorgelegt. — Der ungarische Ministerpräsident v. Szell hat in der Angelegenheit der politischen Situation mit dem Präsidenten v. Körber konferiert. — Infolge neuerlicher Unruhen in Fagga hat der Sultan von Marokko die Reise von Rabat unterbrochen und kehrt nach Fez zurück. — Lord Sandhurst hat gestern im englischen Oberhause über einen gegen Deutschland gerichteten Artikel Horace Rumbold in der „National Review“ scharf mißbilligende Erklärungen abgegeben.

## Gewerkschaftsbewegung.

### Streiks, Lohn Differenzen und Anstößungen.

**Maurer.** In Moskau ist der Maurerstreik durch Beschluß der dortigen Verbandszahlstelle auf Antrag des Verbandsvorstandes als beendet erklärt worden.

**Schneider.** In Wien haben die Herrenkonfektionschneider an die Stückmeister folgende Forderungen gerichtet: 1. Einführung der elfstündigen Arbeitszeit (unbeschadet einer etwa bereits bestehenden kürzeren Arbeitszeit); 2. Abschaffung des Logis beim Meister und Entschädigung dafür in Geld; 3. Einführung von festen Lohnstarifen für die nach Stück arbeitenden Gehilfen; 4. Aufbesserung der gegenwärtigen Stück- und Wochenlöhne um 20 Prozent; 5. strikte Einhaltung der Sonntagsruhe.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 9. Dezember 1902.

**Zur Arbeitslosenstatistik.** Der aettrige Bericht über die am Sonntag festgestundene Arbeitslosenzählung ging uns von den Beranftalkern derselben so spät zu, daß wir nicht in der Lage waren, jede Zeile desselben zu prüfen. Aus diesem Grunde ist es gekommen, daß eine irrtümliche Auffassung eines der Beranftalkter insofern in dem Bericht Raum fand, als den Redaktionen vom „General“ und „Central-Anzeiger“ zum Vorwurf gemacht wird, sie hätten trotz Aufforderung, im lokalen Teil ihrer Blätter keinen Hinweis auf die Arbeitslosenzählung gebracht. Wir stellen fest, daß sich die Hinweise am Kopfe des lokalen Teils der beiden Blätter befunden haben. Der Berichtschreiber war der Meinung, daß außer diesen Hinweisen noch eine rein redaktionelle Arbeit hätte erfolgen müssen.

**Geschäftspraktiken eigener Art** werden von Geschäftsangehörigen des Herrn Stein („Neueste Nachrichten“) neuerdings beliebt. Kommt da kürzlich in einen Materialwarenladen im unteren Stadtteil ein Mann und giebt sich die größte Mühe, die Frau des Geschäftsinhabers zu überreden, eine Ausgabestelle für den „Steinmoniteur“ einzurichten. In den glühendsten Farben schildert der Ausgabestellenorganisator, welche immensen Vorteile jedes Geschäft zu verzeichnen hat, sobald nur am oder im Laden ein Plakat hängt mit der Aufschrift: Ausgabestelle der „Neuesten Nachrichten“. Himmel und Hölle verspricht der Mann.

Die Frau bleibt aber dabei, die „Neuesten“ würden bei ihr doch nicht gelesen. Endlich rückt der „kluge“ Prosentemacher mit den letzten Mitteln heraus. Er empfiehlt der Ladeninhaberin die „Neuesten“ billiger abzugeben als sie selbst dafür bezahlt und den Ausfall auf die zu verkaufende Ware zu schlagen.

Wir können uns natürlich nicht denken, daß Herr Stein diesen seinen Angestellten eine derartige Instruktion mit auf den Weg gegeben hat; nehmen vielmehr an, daß der gerissene Ausgabestellenjäger diesen Trick selbst erfunden hat, um Prozente zu schneiden. Immerhin ist ein derartiges Gebahren sicher nicht geeignet, das Unternehmen des Herrn Stein in ein gutes Licht zu rücken. Derartige Geschäftspraktiken gehen noch über die Brandausverkäufe. Wir wollen nur wünschen, daß niemand auf derartige Vorpiegelungen hereinfällt. Weitere Mitteilungen in dieser Sache wären uns sehr erwünscht.

**Wie Ergebnissadressen zustande kommen.** Am Montag hat man auf dem Krupp-Grusonwerk die Sammlung von Unterschriften sämtlicher Arbeiter, die die Ergebnissadresse an den Kaiser schmücken sollen, vorzunehmen lassen. Die Loyalität gegenüber dem Kaiser erfor-

dert, daß der Monarch genau darüber unterrichtet wird, wie diese Unterschriften zustande gekommen sind.

**Unser Eiswasser.** Der Magistrat erläßt eine Bekanntmachung, in der vor dem Genuss des zur Zeit schlechten Eiswassers gewarnt wird. Der Magistrat rät im Einverständnis mit der Medizinalbehörde an, das Leitungswasser vorzichtshalber bis auf weiteres nur abgekocht zu gebrauchen.

**Ueber den schrecklichen Selbstmord,** den am Sonntag der Tapezierer Derwin verübte, teilen wir noch folgende Einzelheiten mit. D., der sich im 56. Lebensjahre befand, war erst im April von Hamburg nach hier übergesiedelt. Seine Hoffnung, hier Arbeit und Verdienst zu finden, erfüllte sich leider nicht. Monatelang suchte er nach einer Arbeitsstelle, ohne eine solche zu finden. Die Frau sowie die erwachsene Tochter mußten Aufwartestellen annehmen. Dies alles ging dem sonst thätigen Mann so zu Herzen, daß er in Schwerkraft verfiel. In einem unbewachten Augenblick nahm er ein scharfes Sattelmesser und durchschnitt sich damit die Pulsadern und dann den Hals bis auf die Brusthöhe. Der Frau bot sich beim Betreten der Stube ein schrecklicher Anblick, als sie ihren Mann in einer großen Blutlache liegend vorfand. Der sofort herbeigerufene Dr. Wolf konnte leider nur den Tod feststellen. Ein Opfer des Systems!

**Vom Schläge getroffen** wurde am Montag nachmittag vor dem Hause Kronprinzstraße 12 der 39-jährige Arbeiter Otto Stiller, wohnhaft Krume Berg 3. Der Verunglückte wurde tot in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

**Zum Magdeburger Naturheilverein „Erichshof“** spricht am Donnerstag, den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Blauen Hof“ (Viertelstraße) bei freiem Eintritt Herr Dr. med. Hoenes, ärztlicher Leiter des Sanatoriums Friedland bei Wädern über „Herbosa“, ihre Ursache, Verhütung und Heilung“. Damen und Herren sind als Gäste willkommen.

## Gerichts-Zeitung.

### Oberkriegsgericht.

Am Freitag wurde vor dem Oberkriegsgericht des 4. Armee-Korps in der Verurteilung des Artilleristen Albert Leopold aus Schönebeck und des Gefreiten Hermann Sommer von hier von der 3. Eskadron des 7. Kürassier-Regiments verhandelt. Leopold und Sommer sind vom Kriegsgericht in Halle wegen militärischen Aufruhrs, wobei der erstere als Mädelstührer angesehen wurde, zu 6 1/2 Jahren bzw. 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatten die Angeklagten wie der Gerichtsherr Berufung eingelegt. Der Gerichtsherr, weil der im Urteil angenommene Begriff des Aufruhrs nicht genügend geklärt und festgestellt worden sei. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Während des Wanders haben die Angeklagten im Tanzsaale des Gastwirts Klinge in Pöschwitz auf die Aufforderung des Wicewachmeisters Trautmann am 6. September um 11 Uhr abends, den Saal zu verlassen, den Gehorsam beharrlich verweigert. Angeklagter Leopold giebt im wesentlichen die Gehorsamsverweigerung zu, zu deren Beugung er deswegen angezigt worden sein will, weil er dem Wicewachmeister Trautmann die Sachen gepußt habe, ohne daß er dafür vergütet worden sei, außerdem habe ihm derselbe aber auch Einquartierungsgelder vorenthalten; das habe ihn sehr geärgert und er sich vorgenommen, vor seinem Abgange dieses dem Wicewachmeister vorzuhalten. Zu Gemüthslosigkeit sei es dabei nicht gekommen. Eine Verabredung mit seinem Mitangeklagten Sommer habe vorher nicht stattgefunden. Betrunknen sei er nicht gewesen, obwohl er zugeben müsse, angebetelt gewesen zu sein. Angeklagter Sommer stellt den Vorfall für seine Person nicht für so schlimm dar.

Der Juge Wicewachmeister Trautmann sagt aus, daß die Angeklagten fortgesetzt den Gehorsam verweigert hätten. Ob Leopold als Mädelstührer anzusehen sei, konnte Juge nicht mit Bestimmtheit sagen. Auf die Frage, ob es wahr sei, daß er, Juge, den Soldaten Geider unterschlagen habe, antwortet Juge, sich dessen nicht mehr zu entsinnen. Er giebt zu, dem Leopold nur einmal für Juge der Sachen etwas vergütet zu haben, was der Angeklagte L. aber bestreitet. Die übrigen Beugenaussagen erbringen nicht den Beweis für die verabredete Gehorsamsverweigerung.

Die Angeklagten wurden durch die Rechtsanwälte Gullmann und Ehofe vertreten.

Der Vertreter der öffentlichen Anklage verlangte Bestrafung nach § 106 des Mil.-Str.-G.-B. der vom militärischen Aufruhr handelt und beantragte 6 resp. 5 Jahre Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Die Verteidiger plaidierten für erheblich mildere Strafen. Besonders sei der angezogene § 106 nicht anwendbar. Es könne höchstens § 94, der von qualifizierter Gehorsamsverweigerung handle, angezogen werden.

Nach kurzer Beratung des Gerichtshofes verurteilte der Vorsitzende desselben das Urteil. Es lautete für Leopold auf 1 Jahr, 6 Monate Gefängnis und für Sommer auf 1 Jahr Gefängnis, wovon ein Monat für die Untersuchungszeit als verübt anzurechnen wurde. Das Urteil vom 18. Oktober ist daher aufgehoben. Die Angeklagten verurteilt auf das Rechtsmittel der Berufung und erkaufen die Strafe an.

## Kleine Chronik.

### Schwere Eisenbahnunfälle.

Wie aus Bielefeld gemeldet wird, entgleiste bei der Station Bradmede ein von Bielefeld nach Osnabrück abgegangener Personenzug. Der Zug fuhr in das Central-Weichenstellhaus. Der Weichenwärter Thies wurde schwer verletzt und starb bald darauf im Krankenhause. Die Lokomotive und drei Personenwagen wurden beschädigt. — Ein weiterer Eisenbahnunfall, der aber glücklicherweise nicht so schlimme Folgen hatte, wird aus Rom gemeldet. Dort entgleiste der Schnellzug Mailand-Florenz-Rom infolge einer falschen Weichenstellung auf der Station Pioppedifalvaro. Die beiden Lokomotiven, Gepäck- und Postwagen, sowie der Berliner Durchgangswagen fuhren aus den Gleisen und sperrten die Linie. Die Reisenden, unter denen sich der Graf von Turin mit seinem Adjutanten befand, kamen mit dem Schrecken davon. Gätte die Entgleisung nach der anderen Seite stattgefunden, so wäre der Zug zweifellos sieben Meter tief in den Reno abgestürzt.

**Kleine Tageschronik.** Aus Sandfurt wird ein Postdiebstahl gemeldet, wobei den Dieben 8000 Mark in die Hände fielen. — In Schmölln wurde in der Nacht zum Dienstag das Schützenhaus ein Raub der Flammen. — In Dresden hat der Prozeß gegen den Straßenbahnwagenführer Lerch und dessen Frau wegen Ermordung des Fabrikwärters Prastich, wissenschaftlichen Meinungs, Bequämigung und Gefleier vor dem Schwurgericht begonnen. Lerch wurde zum Tode verurteilt. Die Frau des geständigen Mörders, die das Geheimnis der grauenigen Missethat bis zu ihrer gleichzeitigen Verhaftung bei sich bewahrte, erhielt wegen Schwerkraft drei Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungszeit

# Das gleiche Wahlrecht in Gefahr

In mächtigen Kundgebungen gilt es gegen die brutalen Gewaltakte des Reichstags und gegen die Staatsstreichpläne der Junker Stellung zu nehmen. Daher finden am **Mittwoch, den 10. Dezember, abends um 8 Uhr**

## 4 Versammlungen

mit dem Thema

# „Der Umsturz im Reichstage“

statt.

Für die Altstadt im „Dreikaiserbund“. Referent: Genosse Bender

Für Sudenburg in der „Ferbster Bierhalle“. Referent: Genosse Marckwald

Für Bukau im „Chaliasaal“. Referent: Genosse Haupt

Für Neue Neustadt im „Weißen Hirsch“. Referent: Genosse Albert

Auch der letzte unserer Genossen muß in dieser Versammlung erscheinen, damit den parlamentarischen Straßenräubern gezeigt wird, wie das Volk über ihr Verhalten denkt! Dröhnend in den Ohren gellen muß den Zollbriganten die Stimme des Volkes. Besonders auch die Frauen und Mädchen des Proletariats müssen sich einfinden, um die Brotverteuerung abzuwehren, welche ihnen zunächst fühlbar werden wird.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 9. Dezember 1902.

— **Ueber die Krupp-Feier auf dem Grusonwerk** bringt die hiesige Presse sehr entstellte Berichte. Eine Unwahrheit der „Magd. Bzg.“ haben wir gestern schon angezweifelt. Die „Neuesten Nachrichten“ des Herrn Stein dagegen operieren mit direkten Erfindungen. So heißt es in ihrem Bericht über die Feier: „Die Trauerfeier im Grusonwerk, die der Initiative der Arbeiterschaft entsprungen war und in gewollter Schlichtheit auf die Arbeiterschaft beschränkt blieb, fand gestern mittag um 1/2 12 Uhr in der großen Montagehalle Nr. 4 statt, die für den besonderen Zweck des Tages hergerichtet war.“

Das ist ja gar nicht wahr! Die Arbeiter sind — und das müssen wir doch wohl besser wissen als der zeilenziehende Reporter des Herrn Stein! — gar nicht gefragt worden! Sie sind mit der Feier ebenso überrumpelt worden wie mit dem famosen Telegramm an Frau Krupp! Das mag natürlich für die Arrangeure der effektvollen Feier peinlich sein, allein das läugerische Beschönigen macht die Sache nur noch schlimmer.

— **Zur Beachtung für die Eltern und Vormünder von Konfirmanten!** Die Tarifkommission der Buchdrucker zu Magdeburg ersucht uns um Aufnahme folgender beherzigenswerten Zuschrift: Wie alle Jahre, so wendet sich auch diesmal wieder die Tarifkommission an das berechtigte Publikum mit dem dringenden Ersuchen, bei Wahl einer Lehrstelle für die zu Ostern nächsten Jahres der Schule entwachsenden Knaben die größte Vorsicht walten zu lassen, wenn der Buchdruckerberuf in Frage kommen sollte. So fern bei dieser Wahl irgend welche Abhaltungsbedenken liegen, so notwendig erscheint es wiederum, auf alle Bedenken, auf alle im Interesse der Eltern und Vormünder und im Interesse der Konfirmanten selbst liegenden Punkte aufmerksam zu machen, damit Enttäuschungen erspart bleiben und die Region der verfehlten Existenzen nicht noch weiter verstärkt werde. Zunächst möchte man sich, wenn der Knabe Lust zum Buchdruckerberuf empfindet, unter allen Umständen nur an eine Tarifdruckererei wenden. Die Auserwahlung dieser Vorbedingung schädigt später die in das Leben Eintretenden auf das schwerste, da die Tarifdruckererei — und hierzu zählen alle antändigen und leistungsfähigen Druckereien — Gehilfen aus den allgemeinen deutschen Buchdrucker tarif umgehenden Druckereien unter keinen Umständen einstellen. Dies wollen namentlich die Bewohner der Landorte beachten!

Eine weitere Bedingung ist ein durchaus gesunder Körper. Schwächliche Knaben soll man unserem Berufe ja fernhalten, dessen Gesundheitschädlichkeit bei weitem nicht genügend bekannt ist. So starben im Jahre 1901 nach einer auf 30 000 Buchdruckergehilfen sich erstreckenden Statistik 140 Berufsgenossen an Lungen- und Brustkrankheiten, bei 243 Todesfällen überhaupt, und von den 15 016 vorgekommenen Krankheitsfällen kommen 4654 auch auf Erkrankungen der Atmungsorgane.

Nicht minder wichtig ist eine tüchtige Schulbildung, die gar nicht umfassend genug sein kann. Eltern und Vormünder wollen gerade diese Bedingung in erste Erwägung ziehen, da in diesem Punkte von struppelosen, nur auf Massenherausbildung von Lehrlingen bedachten Druckereibetrieben schwer geschicht wird, gefährlich gegen die ihrer Erziehung anvertrauten jungen Menschen, wie gegen das ganze Gewerbe. Es ist unglaublich, wie weit das Lehrlingsunwesen in Schönebeck, Egeln, Staßfurt usw. gediehen und in anderen kleinen Orten in abgeschwächter Weise ebenfalls besteht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß angesichts der Tatsache einer Ueberführung der Lehrlingskasta im Buchdruckerberufe um

rund 200 Köpfe nur im Regierungsbezirk Magdeburg die Gewerbebehörden gegen diesen Unfug einschreiten werden, wie denn eine gesetzliche Regelung der Höchstzahl der zu haltenden Lehrlinge in sicherer Aussicht steht. Mein Wunder, daß unter solchen Umständen die Arbeitslosigkeit in unserem Berufe erschreckende Dimensionen angenommen hat, wie andererseits die vielfach beklagte mangelhafte Ausbildung der jungen Gehilfen fast ausnahmslos auf das Konto der Lehrlingsdruckereien zu setzen ist.

Wenn auch die Einführung der Schmaschinen schon über 2000 Gehilfen arbeitslos machte, wenn auch der wirtschaftliche Tiefstand sein gut Teil an dem Bruchliegen so vieler Arbeitshände beiträgt, die Hauptschuld entfällt doch auf die Lehrlingsmishandlung. In einigen Ziffern möge der unheimliche Umfang der Arbeitslosigkeit im Buchdruckerberufe noch erläutert werden: Wenn nämlich im Jahre 1901 bei den 31 000 Mitgliedern des Verbandes der deutschen Buchdrucker in den drei ersten Quartalen schon ein Ausfall von 412 845 arbeitslosen Tagen zu verzeichnen gewesen, so in diesem Jahre gar 521 936 Tage der Arbeitslosigkeit; die einzelnen Monate zusammengerchnet waren in der angegebenen Zeit im Vorjahre 24 905, in diesem Jahre aber 30 356 Mitglieder wegen Mangel an Beschäftigung zu unterliegen. Wie diese Massen dauernd über Wasser gehalten werden sollen, ist natürlich eine offene Frage. Wir können angesichts dieser tatsächlichen Verhältnisse, angesichts solcher Aussichten nur zu äußerster Vorsicht bei der Wahl des Buchdruckerberufs für die Konfirmanten ermahnen und wenn schon, dann einer Tarifdruckererei unter allen Umständen den Vorzug zu geben. Für den Stadtkreis Magdeburg giebt W. Prahl, Kottrebstraße 36, 3 Tr., für andere Orte D. Hesselbarth, Gracau 6. W., Gartenstraße 16, bereitwillig weitere Auskunft.

— **Eine Stadtverordnetenversammlung** findet in dieser Woche am Donnerstag nachmittag 4 Uhr statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung enthält 19 Punkte. Außer der Beratung über eine ganze Reihe von Haushaltsplänen steht die Renoverpachtung der Wirtschaft im Friedrich-Wilhelms-Garten, sowie die Einführung und Verpflichtung der bei den Ersatzwahlen zu Stadtverordneten erwählten Herren an.

— **Feurer Schnee.** Zur Beseitigung des in den ersten Tagen der vergangenen Woche gefallenen Schnees sind zu den vorhandenen 29 städtischen Straßenreinigern noch etwa 80 Hilfsarbeiter eingestellt worden, die einen Tagelohn von etwa 2,25 Mark beziehen. Im ganzen hat die Beseitigung des Schnees der Stadt 3700 Mark gekostet.

— **Volkstümliche Vorlesung.** Am Mittwoch, den 10. d. M., abends 8 1/2 Uhr, wird Herr Lehrer Weber den vierten Vortrag der öffentlichen volkstümlichen Vorlesungen aus den Gebieten der Wissenschaft und Kunst in der Aula der Augustaschule (Bismannstraße 5) halten. Er wird über „Das Theater im Kulturleben der Gegenwart“ sprechen. Der Besuch des Vortrages ist unentgeltlich. Jeder Erwachsene hat Zutritt. Der Vortrag beginnt, worauf wir noch besonders hinweisen, pünktlich zur festgesetzten Zeit. Vor Weihnachten ist das die letzte Vorlesung, weil der von Herrn Oberlehrer Segepandt für den 17. d. M. in Aussicht gestellte Vortrag „Webers Oheron“ infolge Erkrankung des genannten Herrn nicht stattfinden kann und deshalb auf eine spätere Zeit verlegt werden muß. In dem neuen Jahre ist die erste Vorlesung auf den 7. Januar angelegt.

— **Aus dem Bureau des Stadt-Theaters** erhalten wir folgende Zuschrift: Auf das heutige einmalige Gastspiel der Frau Katharina Fleischer-Ebel als Elisabeth in „Tannhäuser“ möchten wir unsere Opernfreunde nochmals aufmerksam machen. Am Donnerstag wird Fel. Elsa Olmer aus Wien als Königin in

„Die Hugenotten“ ein zweimaliges Gastspiel eröffnen, das sie am Freitag als Philine in „Mignon“ beschließt. — Am 8. Dezember waren es 50 Jahre, daß Gustav Freytags Meisterlustspiel „Die Journalisten“ der Bühne gewonnen wurde. In allen deutschen Tageszeitungen ist des Tages ehrend gedacht worden. In allen größeren Bühnen Deutschlands veranstaltet man Festaufführungen. Auch unser Stadttheater bereitet eine Festvorstellung zum Jubiläum dieses klassischen deutschen Lustspiels vor. Aus Repertoiregründen kann diese Festvorstellung erst am Sonnabend den 13. stattfinden. Die Aufführung findet, wie die früheren, im Kostüm der Zeit statt. Wir möchten dabei nicht unerwähnt lassen, daß unser Stadttheater mit einer der ersten Bühnen gewesen ist, welche „Die Journalisten“ im Kostüm der Zeit, in der das Lustspiel entstanden ist, 1852, zur Aufführung gebracht hat.

### Außerordentliche Kreis Konferenz des Wahlkreises Calbe-Mischerleben.

Schönebeck a. E., 7. Dezember 1902.

Die Kreis Konferenz findet statt im festlich geschmückten Saal der „Tonhalle“, der von Zuhörern vollständig gefüllt ist. Um 8 1/2 Uhr nachmittags werden die Delegierten von einem vierstimmigen Männergesang begrüßt. Darauf eröffnet Gen. Schmidt die Kreis Konferenz. In das Bureau werden die Genossen Mikolaj-Mischerleben und Schmidt-Schönebeck als Vorsitzende, Arnold-Calbe und Schinkel-Chale als Schriftführer, in die Mandatsprüfungskommission die Genossen Wrasel-Barby und Schmidt-Duedlinburg gewählt.

Die Tagesordnung wird wie folgt festgesetzt: 1. Bericht der Kreisparteileitung; 2. Verhandlungen in der Bezirksenteilung; 3. Aufstellung eines Reichstagskandidaten. Die vorgeschlagene Geschäftsordnung wird angenommen.

Zu Punkt 1 erstattet Genosse Wjorowski kurzen Bericht, erwähnt die jüngsten Vorgänge im Reichstage und streift das Verhalten des Reichstagsabgeordneten Plade. Er empfiehlt eine verlesene Resolution zur Annahme. Gen. Greiner spricht in demselben Sinne. Gen. Albert Schmidt betont die Untrennbarkeit von Arbeiterschaft und sozialdemokratischer Reichstagsfraktion, indem er auf die Bestrebungen, zwischen beide einen Keil zu treiben, hinweist. Er empfiehlt die Resolution auch aus diesem Grunde. Die Resolution wird einstimmig angenommen. Sie lautet:

Die am 7. Dezember 1902 in Schönebeck a. E. tagende sozialdemokratische Kreis Konferenz des Wahlkreises Calbe-Mischerleben hat mit tiefer Empörung Kenntnis genommen von dem frevelhaften Bruch des im Reichstage bestehenden Reiches seitens der Vollmehrheit. Sie erblickt darin das Vorpiel zu weitergehenden Schritten, zum Wahlrechtsraub, zum Verfassungsbruch, zum Staatsstreich, zu gewalttätiger Revolution von oben.

Die Kreis Konferenz dankt auf das lebhafteste der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion für die bei dieser Gelegenheit bewiesene Energie, Ausdauer und Unerbrotlichkeit, und bespricht ihrerseits das äußerste daranzusetzen, um dem Vollwucher und allen Untertanen auf Volksrechte und Volksfreiheiten entgegenzutreten.

Die Kreis Konferenz hat mit Abscheu auch Kenntnis genommen von dem Betragen des Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Calbe-Mischerleben im Reichstage, findet aber darin nur die Bestätigung ihrer bisherigen Ansicht über den Herrn Plade.

Die Kreis Konferenz erhebt gegen das Gebaren der Vollmehrheit des Reichstages wie des Herrn Plade flammenden Protest und beschließt, der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine Abschrift dieser Resolution einzusenden.

Die inzwischen festgestellte Präsenzliste ergibt die Anwesenheit von 26 Delegierten aus 12 Orten. Auf Vorschlag der Mandatsprüfungskommission werden sämtliche Mandate für gültig erklärt.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung werden vom Bezirk Wschersleben die Verhafteten Wörmede und Schneidlingen abgenommen und dem Bezirk Staßfurt zugeteilt. Söberburg hört als selbstständiger Bezirk auf und wird gleichfalls Staßfurt zugeteilt. Vom Bezirk Quedlinburg werden abgetrennt und dem Bezirk Magdeburg zugeteilt die Ortsteile Reinstedt und Steddenberg. Gleichfalls vom Quedlinburg abgetrennt und Wschersleben zugeteilt werden Federleben und Wehberstedt.

Zu Punkt 3 gibt Genosse Greiner einen kurzen Ausblick über die Angelegenheit des Genossen Albert Schmidt. Nachdem dieser in die Freiheit zurückgekehrt und zur Wiederannahme der Reichstagskandidatur sich bereit erklärt hat, schlägt die Kreisparteileitung ihn als Reichstagskandidaten vor. (Lebhafte Zustimmung.) In allen öffentlichen Abstimmungen wird hierauf Genosse Albert Schmidt mit allen Stimmen bei einer Stimmengleichung als Reichstagskandidat nominiert; der Vorkandidat, Genosse Mikowsh, proklamiert ihn als solchen. (Lebhafte Bravo!)

Genosse Albert Schmidt dankt für das erwiesene Vertrauen. Er hebt hervor, daß er mit seiner angeblichen Majestätsbeleidigung nichts verbrochen habe, was gegen Moral und Gewissen verstoße und ehrenrührig sei. Deshalb habe er den Mut, den persönlichen Angriffen der Gegner, die in diesem Wahlkreise den Wahlkampf mit Vorliebe auf persönlichem Gebiet führen, die Sitze zu bieten. (Lebhafte Bravo!)

Gen. Treffahn fordert zu lebhafter Beteiligung an der Wahlagitatio, Gen. Greiner zur Agitation für die „Volksstimme“ auf. Gen. Wigorowski fordert zum offenen Bekennen der sozialdemokratischen Gesinnung und zum Demonstrieren gegen die herrschenden Klassen auf. Gen. Schmidt-Quedlinburg fordert zur Agitation für unsere Partei auf.

Ein Antrag des Gen. Schüke fordert vom Hauptvorstand des Volksvereins die Ergreifung der Initiative zur Erhöhung der Beiträge. Nachdem mehrere Redner dafür und dagegen gesprochen und Gen. Greiner die augenblickliche Unzuverlässigkeit eines Vorgehens in dieser Richtung dargelegt, dafür aber den energischen Wert der Wahlsondarmen empfohlen hat, zieht der Antragsteller den Antrag zurück, ersucht aber die Delegierten, für eine Erörterung dieser Frage in den einzelnen Orten bis zur nächsten Generalversammlung Sorge zu tragen. — Nach einem kurzen Schlusssatz des Vorsitzenden, Gen. Mikowsh, schließt die Kreisversammlung mit einem brandenden Hoch auf die Sozialdemokratie um 5 1/2 Uhr. —

### Provinz und Umgegend.

**Wien, 7. Dezember.** (Herr Placke in bürgerlicher Beleuchtung.) „Gebt ihm eine Bajonnette“ — diese menschenfreundliche Aufforderung hat sich, wie treffend die „Welt am Montag“ schreibt, in österreichischen Parlamenten schon längst heimatlich eingebürgert. Sie zählt bereits zu den harmlosesten, wenig wirkungsvollen parlamentarischen Zwischenrufen, da man in der volkreicherischen Praxis ihr sogar schon die befreiende und erlösende That hat folgen lassen. Ohrfeigen, Rippenstöße und Fußtritte gelten unter den österreichischen Volksvertretern heute als bräunliche Verständigungsmittel, zu denen man seine Zuflucht nimmt, so oft der Sprachschach der Redner aus dem Berchensfelder Bezirk sich als unzulänglich erweist, um der auf irgend einer Seite des hohen Hauses vorhandenen stillen Entrüstung in erschöpfender Weise Ausdruck zu verleihen.

Der deutsche Reichstag war in dieser Beziehung noch sehr rückständig. Zwar konnte auch hier, besonders auf der rechten Seite des hohen Hauses, neuerdings unter dem erzieherischen Einfluß der Sozialdemokratie das Aufkommen einer gewissen Sittenverwilderung konstatiert werden, das erhabene österreichische Vorbild aber wurde keineswegs erreicht. Das scheint nun, Gott sei Dank, anders werden zu wollen. Die Aufforderung, den parlamentarischen Widersacher zu verhanen, ist bereits laut geworden. Dem Reichstagsabgeordneten Placke, Major a. D., blieb es vorbehalten, diese epochemachende Erneuerung einzuführen. Dieses Wort, das sich allerdings noch in die Form einer schüchternen Frage kleidete, verdient die größte Beachtung. Es bildet die Ueberleitung zu dem Holzkomment, den in die deutschen Parlamente einzuführen, es allerhöchste Zeit ist. Was Oesterreich kann, müssen wir auch können. Wenn es dort Ohrfeigen, Rippenstöße und Fußtritte nur so regnet, so müssen wir doch

zeigen, daß unsere parlamentarische Schlagfertigkeit keine geringere ist. Als Sieger von 1866 können wir gar nicht anders handeln.

Armer Herr Placke! Jetzt wird er sich auch mit dem Redakteur der „Welt am Montag“ schießen wollen. —

**Burg, 7. Dezember.** (Die letzte Stadtvorordnetenversammlung) nahm die Berichte über die Prüfung verschiedener Fonds entgegen. Auf Antrag des Magistrats wurden in den nächstjährigen Haushalt zur Ergänzung der Bibliothek der geborenen Frauen-Würgerschule 75 Mark, der geborenen Mädchen-Würgerschule 50 Mark eingestellt. Für die Volks-Knaben- und Volks-Mädchenchule sind ebenfalls je 50 Mark vorgesehn. (Nützlich sind die Summen viel zu gering. D. V.) Der Antrag des Magistrats, dem Rektor Rothmann dergestalt Schulgeldfreiheit zu gewähren, daß nur für die zwei jüngsten der jeweilig die Anstaltschule besuchenden Kinder des Herrn Rektors Schulgeld zu zahlen sei, wird als „persönliche Angelegenheit“ in geheimer Sitzung beraten. (Warum gerade dergestalt Fragen, die öffentlich zu verhandeln uns als dringende Notwendigkeit erscheint und über die etwas zu erfahren jeder Steuerzahler ein besonderes Interesse hat, stets in geheimer Sitzung beraten werden, bleibt ewig ein Rätsel.) Ein Antrag des Magistrats dagegen, das Wohnungsgeld der unehelichen und derjenigen Lehrer, welche noch nicht 4 Jahre im städtischen Dienst sind, von 167 auf 200 Mark zu erhöhen, wurde, weil durch seine Annahme vielleicht eine „fiskalische Steuererhöhung“ eintreten könnte, der Etatskommission überwiesen. Bemerkenswert ist, daß gerade die Herren Stange, Raabe, Steine 1. sowie Herr Zweig, die sich doch beileibe mit einer Wohnung für 200 Mark nicht begnügen, für die Ueberweisung eintraten. Nachdem noch zwei Anträge des Magistrats auf Festlegung von Fluchtlinien der Fluchtlinien-Kommission überwiesen waren, erfolgte Schluß der öffentlichen Sitzung. —

**Gommern, 7. Dezember.** (Infolge des starken anhaltenden Frostes) sind auch hier eine große Anzahl Arbeiter arbeitslos geworden. Aus allen hiesigen Brichen werden uns Arbeiterentlassungen gemeldet. Außerdem ist die Arbeitszeit von den Bruchbesitzern auf täglich sieben Stunden festgesetzt worden, natürlich bei entsprechender Lohnkürzung. Die noch in Arbeit befindlichen verdienen infolgedessen pro Tag ganze 1,89 Mark. Bei diesem „Verdienst“ ist es wirklich eine Kunst, allen Anforderungen, die das Leben an die Arbeiter stellt, gerecht zu werden.

Unsere kleine Notiz über den kürzlich gemeldeten Unfall des jugendlichen Arbeiters D. Henze auf der hiesigen Zuckersfabrik hat eine erfreuliche Wirkung gehabt. Wie wir nämlich erfahren, hat die Betriebsleitung angeordnet, daß alle Arbeiter unter 16 Jahren und auch Frauen keine Ueberstunden arbeiten dürfen. — Der Direktor der Zuckersfabrik scheint übrigens eine eigentümliche Auffassung von seiner „Macht“stellung als Direktor zu haben. Zu den Arbeitern an den Schlammpressen sagte dieser sehr geübte Herr neulich in edler Entrüstung: Wenn ich den Aufseheren wüßte, der immer die Pressen verfaul, dann würde ich ihm die Backenzähne einbauen! — Aber Herr Direktor! —

**Gommern, 7. Dezember.** (Auffallend milde Richter.) Im vorigen Jahre wurden in einer hier abgehaltenen öffentlichen Volksversammlung auch die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Firma Krieger und Stutz hier kritisiert. Die „Volksstimme“ berichtete darüber und obige Firma bestritt in einer Zuschrift an dieselbe die in der betreffenden Versammlung erhobenen Beschwerden. Daraufhin waren wir in der Lage auf Grund uns übermittelten aus Thatsachen beruhenden Materials der Firma Krieger u. Stutz den vollen Wahrheitsbeweis für die in jener Versammlung erhobenen Beschwerden über die niedrige Entlohnung und schlechte Behandlung ihrer Arbeiterinnen zu erbringen. Der beste Beweis für die Wahrheit des von uns Veröffentlichten ist wohl der, daß die Firma darauf gänzlich verstummte und zwar aus guten Gründen. Jetzt liegt schon wieder ein Beweis vor, daß genannte Firma die zum Schutze der Arbeiter erlassenen Gesetze herzlich wenig beachtet. Die bei der Firma thätigen Produktisten Otto Krieger und Karl Leicht hatten im September d. J., der Gewerbeordnung zuwider, Arbeiter-

rinnen in ihrer Schuhfabrik an Sonnabenden noch nach 5 1/2 Uhr nachmittags und auch an Sonntagen beschäftigt. Sie wurden dieserhalb vom hiesigen Schöffengericht am Donnerstag, den 4. Dezember, wegen Uebertretung der §§ 186 und 146 der G.-D. mit je 20 Mark, und wegen Vergehens gegen die §§ 105 und 146 der N.-G.-D. ebenfalls mit je 20 Mark Geldstrafe eventuell 2 Tage Haft bestraft. — Diese Geldstrafe bezahlen die Herren aus der Westentasche und wird sich auch wohl darum die Produktionsweise bei dieser Firma nicht viel ändern. Wie sagte doch seiner Zeit der verlorbene badische Fabrikinspektor Dr. Wbrishoffer: „die auffallend niedrigen Strafen bringen einen auf den Gedanken, daß sie nur ausgesprochen werden, weil sie das Gesetz nun einmal vorschreibt. Sicher ist, daß dergestaltige „Strafen“ auf Unternehmern nicht vorbeugend und bessernd wirken.“ — Stimmt! —

**Salberstadt, 8. Dezember.** (Gegen die Pollräuber.) Eine sehr stark besuchte Versammlung fand am vergangenen Sonntag im „Odenw“ statt. Als Referent war der Genosse Albert Bartels erschienen, um über das Thema „Der Umsturz im Reichstage“ zu referieren. Redner verstand es, in durchaus sachlicher ruhiger Weise den Anwesenden die letzten Vorgänge im Reichstage zu schildern, manchmal unterbrochen durch Entrüstungsrufe. Nachdem noch die Genossen Schönefeld und Haupt in wirkungsvoller Weise an die Versammelten appellierten, fest und tren zusammenzutreten, wie es unsere Vertreter im Reichstage thun, wurde einstimmig die bekannte Resolution der Berliner Arbeiterschaft angenommen. —

Abends 8 Uhr fand im Wollmannschen Lokal in der Bakenstraße eine öffentliche Frauenversammlung statt, in welcher Frau Tieß-Berlin referierte. Nachdem sie in 1 1/2 stündigem Vortrag nachgewiesen, wie durchaus notwendig es sei, daß auch die Frauen mehr und mehr an dem wirtschaftlichen sowie politischen Kampf teilnehmen, wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

Die Rechtlosigkeit der Frau als Staatsbürgerin macht es den Genossinnen zur doppelter Pflicht, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen sich an jeder, die Wahlagitatio fördernden Arbeit zu beteiligen. Dem nur die Wahrung der sozialdemokratischen Partei, die Vermehrung der Zahl ihrer Abgeordneten, giebt den Frauen eine Gewähr dafür, daß sie endlich die volle Gleichberechtigung auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens, vor allem auch das politische Wahlrecht erringen werden. —

**Salberstadt, 8. Dezember.** (Mchtung, Gewerkschaften!) Den Lokalverwaltungen der hiesigen Gewerkschaften zur Mitteilung, daß im Laufe der verfloffenen Woche die Fragebogen für die Arbeitslosenzählung 15.-20. Dezember) mit einem Begleitschreiben versandt wurden. Sollten dieselben in irgend einer Gewerkschaft nicht eingetroffen sein, so bitten wir, diese umgehend zu reklamieren. Um pünktliche Retourierung der Fragebogen bis zum vorgezeichneten Termin (22. Dezember mittags) an unterzeichnete Adresse ersucht

Das Gewerkschaftskartell.  
F. A. Herm. Müller, Schriftführer, Rammekstr. 10.

**Salberstadt, 8. Dezember.** (Eine Versammlung der Maschinisten und Geizer) tagte hier am 6. d. M. Die Versammlung war dergestalt besucht, daß nach einem kurzen Referat des Vorvorsitzenden Sparmann-Fernersleben zur Gründung einer Zahlstelle geschritten werden konnte. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Vorsitzender S. Dnyth, Sachplatz 4; Kassierer K. Her, Düstergraben 24; Schriftführer Th. Kahl, Am Goldberg 1. Laut Versammlungsbeschlus finden Versammlungen an jedem ersten Sonnabend nach dem 1. eines jeden Monats statt. Hoffentlich treten recht bald sämtliche Berufsausgehörige der neuen Zahlstelle als Mitglieder bei. —

**G. Halle a. S., 8. Dezember.** (Zu einer imposanten Protestkundgebung) gegen die Vergehwaltungspolitik der Mehrheitspartien im Reichstage gestalteten sich die heute abend stattgehabten 4 Volksversammlungen

### Fenilleton.

### Arbeiter.

Roman von Alexander S. Kielland.  
Kulturhistorische Uebersetzung aus dem Norwegischen von Kapitän C. von Sarau  
(60. Fortsetzung.)

Es waren auf dem ersten Platz ein paar Handelskommis, ein Bankrottierer und ein mißbergnügter Ingenieur, „der seinem undankbaren Vaterlande den Rücken kehrt“ — wie einer seiner Freunde bei einem Abschiedsbecher unten im Salon sich ausdrückte; denn es ward dort zugleich ein kleiner Kommerz für die Auswanderer und ihre Freunde angefaßt.

Ferner war da ein Student, den seine Familie aus geheimen Gründen fortgeschickt hatte, und noch drei bis vier halbverkommene Individuen in neuen Kleidern, „die ein dankbares Vaterland fortüberschickte“, wie der Student sich ausdrückte.

Um elf Uhr erschien der Doktor Vennechen mit seiner Schwester. Sie kamen allein; der Minister war auf dem Schloße, Alfred hatte sich entschuldigt und die Frau Minister lag zu Bett.

Als sie sah, daß aus der Reife Ernst gemacht wurde, da mochte sie etwas fühlen, das Neue gleich. Denn sie hielt Silba lange in ihren Armen und murmelte sogar etwas davon, daß sie — Silba — ihr vergeben müsse, wenn sie bisweilen etwas hart gegen sie gewesen wäre.

Die beiden Mägdeklanten verließen deshalb das elterliche Haus in aufrichtiger Trauer und Silba hatte so heftige Kopfschmerzen bekommen, daß sie gleich zur Ruhe ging in die Damentajüte, welche ihr allein überlassen ward.

Allmählich nahm der Lärm im Salon ab, je weiter die Gesellschaft ins sentimentale Stadium hineinkam. Der Doktor ging eben aus des Hof hinauf und spazierte hin und her. Die Nacht war still und klar. Aber im Südwesten zogen dunkle Wolken auf; es konnte nicht lange dauern, bis es regnete. Er hörte keinen Laut, als den der Kohlenkesseln

hief unten im Maschinenraum und den lahmen Last seiner eigenen Schritte, während er auf- und abwanderte.

Von Zeit zu Zeit führte der Wind einen Knall vom Generwert oder abgerissene Lüne einer Fanfare vom Dankfest. Raketen und römische Lichter stiegen über die Dächer empor und warfen einen farbigen Schein über die Luft, ehe sie erloschen.

Johann Vennechen ging auf dem Halbdack lange auf und nieder, und schaute nach der Stadt hin, die er so genau kannte und in der er sein bisheriges Leben zugebracht hatte. Der kleine Zwischenraum zwischen der Schiffsseite und dem Quai erschien ihm ein gähnender Abgrund, hinter dem er alle Sorgen und Enttäuschungen liegen ließ.

Und doch war Doktor Vennechen nutzlos. Tausend Erinnerungen saßen mit Widerhaken in seinem Innern und es verursachte Schmerz, sie herauszuziehen. Auch knüpfte er keine großen Erwartungen an das Leben jenseits des Oceans.

Die treuen Freunde unten in der Kajüte riefen sich endlich los und stellten sich am Quai auf, um zu singen. Es zeigte sich aber, daß sie zu bewegt seien und sie wanderten daher ruhig zur Stadt zurück. Und es ward stille auf dem Schiff und stille in der Stadt, während die Maschine, gleich einem aus dem Schlafe erwachenden Riesen, schwere Seufzer ausstieß.

Johann Vennechen sah nach der Uhr; es war halb eins. Die Regenvolken zogen dichter zusammen. Er sah sich noch einmal um, als wollte er seine ganze Vorzeit in dem schönen friedlichen Bilde der Sommernacht sammeln, ehe er sich zur Ruhe begab.

Da hörte er einen Wagen den Quai herunterkommen; er fuhr an den Gaslaternen vorüber und hielt beim englischen Dampfschiff an.

Ein Herr in weitem Mantel und dreieckigem Hut stieg aus und sagte einige Worte zum Knäcker. Einen Augenblick darauf hörte Johann eine Stimme, die ihm bekannt vorkam, den Steward unten nach Doktor Vennechen fragen.

„Hier — will jemand mit mir sprechen?“ rief Johann vom Halbdack herunter.

Der Fremde stieg die kleine Treppe hinauf und der Doktor sah, daß es der Kammerherr Georg Delphin war.

„Guten Abend, Doktor! Sie glauben gewiß, daß ich etwas im Kopfe habe, und das habe ich denn freilich auch. Ich bin in Ungnade gefallen und ich habe deshalb meinen Schmerz zu betäuben gesucht. Ist Ihr Fräulein Schwester ar Bord gekommen?“

„Ja, sie schläft schon, wie ich hoffe.“

„Lassen Sie uns hier hineingehen,“ sagte der Kammerherr und öffnete die Thüre zu einem Rauchkabinett über dem Salon. „Hier können wir zum Abschied ein wenig plaudern; oder sind Sie müde, Doktor?“

„Nein, durchaus nicht,“ erwiderte Johann und schob die Lampe in die Höhe; „wollen Sie eine Cigarre rauchen?“

„Danke schön! Aber namentlich möchte ich etwas trinken.“ Der Kammerherr schlug den Mantel zurück und warf sich in seiner goldgestickten Uniform mit Orden und Degen aufs Sofa.

Johann Vennechen ging hinunter, um Getränk aufzutreiben. Das einzige aber, was der Steward so spät in der Nacht ihm verschaffen konnte, war Whisky und Wasser.

Der Kammerherr versicherte indessen, es sei sein Lieblingsgetränk, und es sah fast so aus. Nachdem er ein Glas heruntergespielt hatte, sagte er: „Ihr Fräulein Schwester ist also hier auf dem Schiffe angelangt?“

„Ja, ich hoffe, sie schläft schon längst,“ erwiderte Johann etwas verwundert. (Fortsetzung folgt.)

### Weiteres.

Nunne: Frau Wallestrom läßt nu de Treppe zu de Rednertribüne freihalten, damit es nich zu Minorität und Majoritätskämpfen kommt und de Rechte und de Linke sich nich links und rechts traktieren. Als Anfang laß id bet zellen. Jud-nen sollte man noch weiterjehn. Gen huupfichter neier Paragraf in de Geschäftsordnung, wonach bei de Abstimmungen alle Mein-Zettel unjstigt sind, un bald daruff noch 'n zweiter Paragraf, wonach de Opposition den Saal nich betreten darf, und noch 'n dritter Paragraf, wonach der Redner streng verboten wird — und allens wird jut und allens seht in Ruhe un Freundschaft von statten. Id, der Nunne, hab' et aber immer jesagt: De Linke brauch' nich zu wissen, wat de Rechte düt. (U. U.)

lungen, die sämtlich überfüllt waren. Eine Versammlung, zu der leider die Anmeldung 2 Minuten zu spät eintraf, wurde polizeilich aufgelöst. Im „Sofijäger“, wo der Abgeordnete des Kreises, Genosse Kunert, referierte, waren etwa 1400 Personen anwesend. Im „Konzertsaal“, wo Genosse Redakteur Paul sprach, erklärte der national-soziale Pfarrer v. Bröcker in der Diskussion, daß man vom christlichen und nationalen Standpunkt den Vorkriegsstand auf sich ärgste bekämpfen müsse. Auch die Versammlung in Giebichenstein, wo der Abgeordnete Genosse Thiele sprach, konnte die Teilnehmer kaum fassen. In 3 Versammlungen wurden gleichlautende Resolutionen einstimmig angenommen, in denen man sich mit dem Verhalten der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag einverstanden und ausdrückte, daß die Aufforderung Wilhelm 2., der sozialdemokratischen Parteien den Rücken zu kehren, nicht zu folgen. —

**Quedlinburg, 7. Dezember.** (23 Grad Kälte!) In den letzten Nächten ist hier die Temperatur bis auf 29 Grad Celsius gleich 23 Grad Reaumur heruntergegangen.

**Stauffurt, 7. Dezember.** (Nix deutsch.) In einem hiesigen Käseblättchen finden wir folgenden klassischen Witterungsbericht: „Heute herrscht eine ganz barbarische Kälte und war ein Aufenthalt im Freien nicht angenehm und wurde derselbe sehr beschränkt. Die Kälte machte flinke Weine.“ — Und die Tinte des Redakteurs war eingetroren und daher der entsetzliche Stil! —

**Tangermünde, 7. Dezember.** (Das Eis der Elbe) ist auch hier zum Stehen gekommen, der Weg über den Fluß ist für Fußgänger frei. Der Wagenverkehr über die Elbe ist bereits aufgenommen worden. Ebenso steht das Eis bei Arneburg, woselbst ebenfalls eine Fußgänger- und Fahrbahn geschaffen wird. Viele der auf dem Eisstrom eingefrorenen Kähne lassen, so gut es geht, einen Teil der Ladung abgeben und mit der Bahn weiter transportieren, da die Empfänger der Waren in Verlegenheit geraten. So wird ein mit Tausenden von Centnern Zucker eingefrorener Kahn von seiner halben Ladung entlastet. Nach den Aufzeichnungen der Elbestrom-Verwaltung in Magdeburg ist ein solch niedriger Wasserstand der Elbe wie zur Zeit seit dem Jahre 1823 nicht dagewesen. —

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** Auf der Fahrt von Bremen nach Nordhausen war vorgestern in der Nähe des Bahnhofs Osterhagen ein Transporteur sein „Schützling“, der Schlosser Karl Trümpert, vom Abort aus dem Zuge entwischt. Da nun der Transporteur nach bemerkter Flucht glaubte, der Ausreißer könne beim Hinauspringen aus dem Zuge verfehlt liegen geblieben sein, ließ er die zurückgelegte Bahnstrecke bis Schwarzfeld zurück und erwischte auf dortigem Bahnhofe seinen Ausreißer, mit einem Wille nach Hannover verziehen. Nummern wurde der wieder Eingefangene zur Weiterreise eingeladen und „glücklich eingebracht“. — Auf der Eisenbahnstation Achim geriet der Weichensteller Rehmeyer bei dem Zusammenstoß zweier Wagen so unglücklich zwischen die Puffer, daß ihm der Brustkasten eingedrückt wurde und der Tod nach wenigen Minuten eintrat. — In Meuselwitz explodierte auf dem Braunkohlewerke „Gensera“ ein großer Dampfkessel, wobei der 23 Jahre alte Arbeiter Hermann Wächter schwer verbrüht wurde. — In Erfurt hat der Magistrat behufs Beschäftigung Arbeitsloser beschlossen, den Rest des Walle's am Schmiedeboden zu befestigen und hierzu einen Betrag von 10 000 Mark zu bewilligen. — Einen thörichten Streich, der sehr bittere Folgen für ihn haben wird, hat der stellenlose 21jährige Kaufmann Steigleder in Suhl begangen. Er stahl aus der Kirche eine silberne Christusfigur, eine silberne Marienfigur, einen silbernen Totenkopf und vier silberne Rosetten. Das Zeug hat er für 20 Mark verkauft. (Für Kirchenraub kommt

§ 243, Ziffer 1 des Strafgesetzbuches in Betracht, wonach auf Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren zu erkennen ist.) — In Braun-schweig verbot die Polizei den Arbeitern, ein Konzert noch länger als bis 11 Uhr stattfinden zu lassen. Versammlungen dürfen dagegen bis 12 Uhr dauern. Die Polizei macht eben alles! — Die Brandische Millionenerbschaft wird am 13., 15. und 16. Dezember vor dem Berliner Landgericht ein Nachspiel haben. — In Lubwigsstadt bei Zeitz wurde der Gendarm Kofmer erschossen aufgefunden. —

**Gerichts-Zeitung.**

**Landgericht Magdeburg.**  
Sitzung vom 8. Dezember 1902.

**Ein Fälscher.** Der Kaufmann Oskar Robert hier, geboren 1870, wurde im Januar d. J. von der Schneiderin Hulda Brandt beauftragt, ein Sparkassenbuch über 802,96 Mark bei einem Banquier für 300 Mark zu verpfänden, davon ihren fälligen Wechsel über 250 Mark Darlehen zu decken und ihr den Ueberschuß von 50 Mark zu überbringen. Robert erhob auf das Sparkassenbuch aber 800 Mark, händigte Fräulein Brandt davon nur 20 Mark ein und behielt den Ueberschuß. Im März kaufte Robert von dem inzwischen verstorbenen Restaurateur Fritz Belitz das Inventar des „Admiral“ zum Preise von 8000 Mark und gab als Anzahlung u. a. drei gefälschte Wechsel über zusammen 1840 Mark sowie zur Sicherheit wegen des Restzahlungsgeldes eine gefälschte Kautionsquittung der Lebensversicherungsbank „Kosmos“ über 4000 Mark. Der Schwindel kam aber, als Belitz Wechsel des Robert in Zahlung gegeben hatte, heraus und der Fälscher wurde verhaftet. Er wurde heute wegen Untreue und schwerer Urkundenfälschung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. —

**Ein Fahrradmarder.** Der Bootsmann Friedrich Sauer zu Barby, geboren 1880, stahl in Dessau in der Nacht zum 26. Juni d. J. dem Expediteur Bier und am 16. Juli dem Gastwirt Probst je ein Fahrrad, das er dann verkaufte. Da Rückfalldiebstahl vorliegt, lautete das Urteil auf 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. —

**Freisprechung.** Der Gutsbesitzer Heinrich Wunderling zu Döbel, der Bauunternehmer Wilhelm Delze zu Sattelle und der Maurer Friedrich Brandt dafelbst wurden von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung freigesprochen. —

**Hausfriedensbruch.** Der Bäckergehilfe Willi Moltrecht hier machte sich am 24. Oktober d. J. in einer Restauration mit Damenbedienung des Hausfriedensbruchs schuldig. Als ihn der Wirt gewaltam entfernen wollte, nötigte der Architekt Walter Bahn hier denselben durch Drohungen, den Moltrecht sitzen zu lassen. Schließlich wurde ein Schutzmann geholt, auf dessen Anforderung Moltrecht zwar ging, hinterher aber wieder einbrang. Die Kammer verurteilte ihn zu 50 Mark, Bahn zu 15 Mark Geldstrafe. —

**Bereine und Versammlungen.**

**Zischler.**  
Die öffentliche Tischler-Versammlung, welche am Montagabend nach dem „Dreitauscherbund“ einberufen war, beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Aufhebung des Lohnzinses am 1. Januar 1903, hervorgerufen durch die Auflösung der Zwangs-Zinnung. Trotz lebhafter Agitation war der Versuch, wie leider immer bei den Holzarbeitern, nur mäßig. Von den Arbeitgebern, die ebenfalls eingeladen waren, hatten es nur zwei für notwendig gehalten, zu erscheinen.

Genosse Gorgas, der das einleitende Referat hielt, geteilt denn auch die Laune und die Interesslosigkeit der Kollegen in gebührender Weise. Im weiteren giebt der Redner einen kurzen Ueberblick über die Lage der Tischler im allgemeinen und der Organisation im besonderen. Es sei notwendig, daß das Verlangen an die Arbeitgeber gestellt wird, den bestehenden Lohnzins noch 1/2 Jahr weiterbestehen zu lassen, trotz Auflösung der Zwangs-Zinnung. Zu diesem Zweck sei die Wahl einer Kommission von 5 resp. 7 Mitgliedern notwendig.

Gen. Peters stellt fest, daß die Holzarbeiter schon ganz respektable Vorteile erzwungen haben und daß auch fernerhin weitere Fortschritte erlangt werden müssen. Hierzu sei aber notwendig, daß sich die Holzarbeiter etwas mehr Rückgrat aneignen. Von einer Verlängerung des Tarifs bis zum 1. Juli verspricht sich Redner nichts. Er ist für Wahl einer Kommission und Bestehenlassen des Tarifs auf unbestimmte Zeit. — Gen. Roppelt wünscht eine konsequente Durchführung des jetzt bestehenden Tarifs. Bevor dieses nicht geschehen, könne an die Aufstellung eines neuen Tarifs nicht gedacht werden.

Gen. Pies vertritt den Standpunkt, daß der Minimallohn erhöht werden müsse unter Fortfall des Recordsystems und Festsetzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden. — Tischlermeister Pott-witz ist ebenfalls der Meinung, daß es nur an den Tischlergehilfen selbst liegt, wenn der bestehende Tarif nicht in allen Teilen aufrecht erhalten wird.

Nachdem in längeren Ausführungen der Gewerkschaftssekretär Gen. Weins den Unwesenden die Notwendigkeit einer guten Organisation vor Augen geführt, die großen Schäden und Mängel im Tischlergewerbe erörtert und endlich den Wunsch ausgesprochen hatte, daß die Tischler bei den in Aussicht stehenden Kämpfen mehr Selbstbewußtsein an den Tag legen möchten, wird nach kurzer Diskussion zur Wahl einer 7gliedrigen Kommission geschritten, worauf Schluß der Versammlung eintrat. —

**Bereins-Kalender.**

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Seite 5 Bl., die vorher zu bezahlen sind.  
**Arb.-Radf.-Berein Magdeb., Abt. „Einigkeit“, Wilhelmstadt.** (Mitgl. des Arb.-Radf.-B. „Solidarität“.) Jeden Mittwoch Saalfahren und Zusammenkunft im „Luisenpark“, Wilhelmstadt. — 327  
**Neue Neustädter Arbeiter-Gefangenenverein.** Umstände halber findet die nächste Übungsstunde am Sonntagabend, den 13. Dezember punkt 8 Uhr statt. —

**Marktberichte.**

**Magdeburg, 8. Dezember.** Weizen unveränd., Shirriff und Sommerweizen 143—145, Maihweizen 141—144 je nach Lage der Station. Roggen matt, trockener 137—140 je nach Lage der Station. Abfallende Qualitäten in beiden Artikeln blieben ohne Beachtung. Gerste Brauware ruhig, Geruchware 128—138, geringe Chevaliers und Landgerste 140—150, bessere Chevaliers 152 bis 164 ab Station gehandelt. Feinste über Notiz gesucht. Futterware, ausländische fest, 125 ab hier gefordert. Hafer ruhiger, inländischer 144—150, ausländischer 142—148 franko hier gehandelt. Gersten fest, Viktoria 180—220, grüne Folger 205—230 ab Station bezahlt. Mais fest, Rundmais 140—145. —

**Wasserstände.**

+ bedeutet über — unter Null.

	Elbe.	
	6. Dez.	7. Dez.
Berzdorf	— 0.30	— 0.90
Brandels	— 0.86	— 0.54
Melmit	—	—
Zeitmerich	—	—
Müßig	—	— 0.46
Dresden	— 1.62	— 2.10
Torgau	— 0.67	— 0.73
Wittenberg	—	—
Moklau	— 0.26	— 0.16
Barby	+ 0.80	+ 0.72
Schönebeck	—	+ 0.31
Magdeburg	+ 1.13	+ 1.13
Tangermünde	+ 1.19	+ 1.20
Wittenberge	—	+ 1.31
Dömitz, Pegel	+ 0.77	+ 0.68
Sauenburg	+ 0.83	+ 0.77

**Warenhaus S. Vincis Kaiserstr. 20**

**Grosser Weihnachts-Ausverkauf**

in allen Teilen meines grossen Warenlagers zu ganz kolossal billigen Preisen

Bei einem Einkauf von 20 Mk. an: Eine garantiert gutgehende Herren-Taschenuhr gratis!

**Schliestedts 410**  
**Schöninger Zwiebäcke**  
sind die besten. Zu haben stets frisch  
**Halberstädterstr. 109.**  
**Weihnachtsbäume,**  
Apfel, Nüsse, Apfelsinen  
empfiehlt  
**H. Schumann,**  
Schönebeck, Königsr. 55.

**Spottbillige Wochen!**  
Freunde und Genossen! Ich empfehle  
neue Herren-Anzüge 12 Mk., neue  
schwarze Hosen 3.50 Mk., Englisch-  
bederhosen 3—4.50 Mk., gefärbte  
moderne Herren-Anzüge 16 Mk., ge-  
färbte Herren-Hosen, modern, 6 Mk.,  
Manchester-Hosen 3.50 Mk., getrag  
Herren-Winter-Überzieher, Anzüge,  
Damen-Sachen, ganz spottbillig.  
**Hugo Bollmann**  
Blanebeilstr. 21, Cögegeschäft.

Die Eröffnung meiner großartigen und reichhaltigen  
**Weihnachtsausstellung**  
seige hiermit ergebenst an.  
Bitte um Bestätigung meiner Ehrensenator.  
**Karl Schliestedt**  
Konditorei,  
M.-Sudenburg, Halberstädterstr. 109.



**Ein Verzug? Gehen.** Der nach dem Urteil ohne sichtbaren Eindruck auf. — Als in Pöln in der Nacht zum Dienstag der in der Pfeilerstraße wohnende Bäckermeister Salomon sein Personal, drei Gesellen und zwei Lehrlinge, wecken wollte, fand er die gesamten Leute betäubt im Bette liegen. Zwei Lehrlinge versuchten vor dem Eintreffen des Arztes. Die Gesellen wurden ins Leben zurückgerufen, in dessen ist ihr Zustand bedenklich. Der Arzt stellte Vergiftung durch Kohlenoxydgas fest. — In Richtenfels bei Koburg sind beim Schlittschuhlaufen zwei Knaben eingebracht; einer von ihnen ist ertrunken, der andere konnte mit Mühe gerettet werden.

## Letzte Nachrichten.

(Herold, Depeschen-Bureau.)

**Mannheim, 9. Dezember.** Eine von über 2000 Personen beschlossene Volksversammlung nahm nach einem Referat des Abgeordneten Eichhorn eine Resolution an, worin der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags der Dank für die Behauptung der Volksrechte ausgesprochen und die Angehörigen der Mehrheit für unwürdig erklärt werden, den Namen Volksvertreter zu führen.

**London, 9. Dezember.** Die Morgenblätter billigen das Ultimatum an Venezuela und die Erklärungen Balfours. Vielfach wird hervorgehoben, daß England nicht mit Deutschland zusammen vorgehe; man glaubt allgemein, daß sich Venezuela dem Ultimatum unterwerfen werde.

**Petersburg, 9. Dezember.** Der Lieutenant Kewitsch, welcher in Port Arthur einen Mordversuch auf den General Stöfel unternahm, wurde zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

**Ugram, 9. Dezember.** In der Nähe von Worasdin entleerte infolge Schneeverwehungen ein Personenzug. Mehrere Reisende wurden verletzt.

**Suez, 9. Dezember.** Der Dampfer „Good Hope“ mit Chamberlain und Gemahlin an Bord, ist gestern hier eingetroffen.

**Marseille, 9. Dezember.** Die Antwort der Meeder ist gestern abend bekannt geworden. Sie erbot sich, die Bedingungen der Dampfer unter den alten Bedingungen wieder einzustellen und erklärte, daß sie die Bedingungen des früheren Vertrages nicht misachtet hätten.

**Frankfurt, 9. Dezember.** Die „Frfr. Zig.“ meldet aus London: Ein Fischerboot aus Shields kam gestern auf dem Tyne mit einem arg beschädigten und verlassenen Schooner „Ada“ im Schlepptau an. Die „Ada“ ist wahrscheinlich ein deutscher Schooner.

**Paris, 9. Dezember.** (Fig. Draht.) Gerüchteleise verkauft, sei in der Budgetkommission zur Sprache gekommen, daß einige Pläne von Unterseebooten auf unerklärliche Weise abhandeln gekommen seien. Wie von Mitgliedern der Opposition erklärt wurde, soll der frühere Marineminister Dacritz die Auslieferung verlangen haben. Das Verschwinden dieser Pläne soll dem Erfinder Pate zugeschrieben sein.

**Madrid, 9. Dezember.** (Fig. Draht.) Wie aus Coruna gemeldet wird, wurden gestern zwei Soldaten auf offener Straße von einer Anzahl Stralche angegriffen, wobei einer der Soldaten schwer verwundet wurde. Die einschreitenden Gensdarmen machten von ihrer Waffe Gebrauch, töteten einen und verwundeten mehrere der Angreifer.

**Preß-Kommission!** Freitag abend 7 1/2 Uhr Sitzung bei Albert Vater, Knochenhauerstraße 27/28.

**Stutgart.** Der gesamten heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma Lublin hier bei.

**Frauen kauft eine Pfeil-Strickmaschine.** sie ist das beste Mittel zu lohnendem Erwerb im Hause, besonders für alleinstehende Frauen u. Mädchen. Leichte Erlernbarkeit und leichte Handhabung sind ganz besondere Vorzüge der Pfeil-Strickmaschine. Gründlichen Unterricht erhält jeder Käufer. Preisliste mit Abbildungen frei und umsonst.

**A. ROSE**  
MAGDEBURG.  
Zweig-Geschäfte u. Vertreter an allen Plätzen. Gegr. 1865.



**Wenn Sie reell bedient sein wollen!** beim Einkauf von nur praktisch. Weihnachtsgeschenken für Herren, Damen und Kinder, besonders Spielwaren, so beachten Sie bitte meine filis Schaufenster und Eingangstür und verleißen Sie die Waren mit den Preisen, rechnen Sie 5 Prozent Rabatt ab und Sie werden überzeugt sein, daß die billigste Einkaufsquelle ist nur bei **Rudolf Brüning, Buckau,** Schönebiederstr. 21, schrägüber der Kirche. (Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.)

reizende Verlosungs- u. Altkleiden-Artikel u. Neujahreskarten.

**Gross-Ottersleben.** Dem geehrten Publikum von Groß-Ottersleben und Umgegend zur Nachricht, daß ich **Mittagstrasse 26** eine **Mustocherei** errichtet habe. Das Pfund bestens eingelochtes Pfauenmus kostet 20 Pfg. Bei größeren Posten stellt sich der Preis entsprechend billiger Hochachtungsvoll

1615 **August Herbst.** Von heute ab gebe ich 432

**Konsummarken des Neustädter Konsum-Vereins**  
**Franz Kirsten, Fleischermeister**  
**Fermerleben, Mühlenstr. 8.**

**Verkäuferin** sofort gesucht. 1616  
**Konsum-Verein**  
**Gr.-Ottersleben**  
Große Schulstraße 2.  
Als Schneiderin empfiehlt sich E. Brod Hoff, Böbischhofstr. 25.

**Uhren!!**  
Silberne Herrenuhren 7, 10, 30 Mt.  
Silberne Damenuhren 10, 15 Mt.  
Goldene Damenuhren 17, 20, 35 Mt.  
Weder 2.50, 3.00, 5.00 Mt.  
Regulature 14, 17 Mt. 1617  
Zimmeruhren 20, 22 Mt.  
Gange Damenketten von 2 Mt. an.  
Herrenketten von 30 Pfg. an.  
Für jede Uhr 3 Jahre Garantie.  
Reparaturen billigst.

**Baendel**  
Jakobstraße 40.

**Burg.**  
**Großer Ausverkauf**  
Aufgabe meines jetzigen Ladens. 1524  
Empfehle meine gut und dauerhaft gearbeiteten  
Portemonnaies Cigarrentaschen  
Büchermappen  
für Knaben und Mädchen  
Reisetaschen, Reisetaschen  
Conviertaschen  
für Herren und Damen  
**Roll- und Wiegeperde**  
Wachstuch, Gummibecken  
und vieles andere in großer Auswahl  
Stickeren  
als: Dosenräger, Räderlisten  
u. dergl. werden in kürzester Zeit  
bei billigster Berechnung sauber  
gearbeitet.

**Fritz Buchschatz**  
Burg, Markt 22

**Burg.**  
**Präst. Mittagstisch**  
von 40 Pfg. an empfiehlt  
**Christian Siemens**  
„Bayerischer Hof“.  
Außerdem jeden Sonnabend und  
Sonntag Pfefferkuchen, Tauerer  
und Knoblauch. 1610

**Geld!**  
In 1154  
**Pfandhaus Louis Lewy**  
werden  
Wertgegenstände jeder Art  
sowie ganze Warenposten  
**Möbel**  
**Fahrräder und**  
**Nähmaschinen**  
zum höchsten Preise befesten.  
Goldene und silberne  
Herren- und Damen-Uhren  
Musikwerke, gute Wäsche  
sowie einen Posten  
**Jackett-Anzüge**  
und andere Gegenstände zu  
Weihnachts-Geschenken  
passend, billig zu verkaufen.  
**Louis Lewy**  
Katharinenstr. 4, 1.

**Korbstühle, Kinderstühle,**  
**Puppenwagen, Sportwagen,**  
**Reisetaschen, Waschkörbe,**  
**Waschtischen, Wäscheleinen**  
empfehle billigst 1608  
**A. Kreutzmann**, Kaiser-  
straße 13  
Rabattmarken.

Bringe mein 1609  
**Cigarren-Geschäft**  
in empfehlende Erinnerung und bitte  
bei Bedarf mich zu berücksichtigen.  
**Wilh. Schulz**  
Magdeburg-Neustadt,  
Hundisburgerstrasse 26.

**Puppen-Perücken**  
von Schnitt- und Wurzhaar werden  
sauber und billig angefertigt bei  
**Franz Engel, Friseur,**  
M.-Sudenburg, Halberstädterstr. 61.  
**Größtes**  
**Gänse-**  
**Geschäft der Provinz**  
Gänse zerlegt  
Gänseflomen  
Gänseklein  
Gänseleber 1562  
Gänseopkefisch  
Wochenmarktkand Hauptwache  
gegenüb. d. Fischhandl. Weise.  
Täglich große Zufuhren von  
Bonn, Gänse.

**Wichtig!**  
ca. 60 Schlafröcke  
für Herren, mollige Wolstoffe, beste Verarbeitung  
ca. 90 Damen-Felzmuffen  
in verschiedenen feinen Bekorten  
verkaufe wegen Aufgabe dieses Artikels zu  
jedem annehmbaren Preis.  
**K. Schlesinger**  
Magdeburg-Buckau. 1529

**Leber- und**  
**Gewürz-Handlung**  
von 1600  
**Därme-, H. Reich**  
Magdeburg  
Wilhelmstraße 15.  
Fernsprecher 1236.

Der große  
**Taschenuhren-**  
**Ausverkauf**  
wegen Fortzug nach Friedrödoda April 1903 bietet für  
**Weihnachts-Geschenke**  
die denkbar günstigste Gelegenheit. 21498  
**20 Prozent und mehr Preisermäßigung**  
ältere Muster zu und unter dem Einkaufspreis.  
Goldene Damenuhren früher 23 Mt., jetzt 16.50 Mt.  
Goldene Damenuhren früher 25 Mt., jetzt 20.00 Mt.  
Goldene Damenuhren früher 33 Mt., jetzt 25.00 Mt.  
Goldene Damenuhren früher 40 Mt., jetzt 30.00 Mt.  
u. u.  
Silberne Herren-Remontoir früher 18 Mt., jetzt 12.00 Mt.  
Silberne Herren-Remontoir früher 20 Mt., jetzt 15.00 Mt.  
Silberne Herren-Remontoir früher 25 Mt., jetzt 18.00 Mt.  
u. u.  
Goldene Anker-Remontoir-Uhren 20%, Preisermäßigung  
Goldene Damenuhren von 70-100 Mt. zu jedem nur an-  
nehmbaren Preise, da das Lager bis 1. April geräumt werden muß.  
**Garantie wird geleistet.**  
Die Preise meiner wirklich billigen, modernen Taschuhren  
in meinen Schaufenstern empfehle ich einer gefl. Beachtung.  
**Paul Ebert, Uhrmacher**  
Breiteweg 181, Eingang Himmelreichstraße.

**Gratis** verlange man von jedem Kolporteur ein Be-  
zeichnis von Meyers Volksbibliothek. Zu haben in  
der Buchhandlung **Volksstimme.**

**Rabattmarken**  
Meine vorzüglichen  
**Phonographen**  
singen, spielen und sprechen so laut wie natürlich.  
Preis des Apparates inkl. 5 bespielter Walzen  
12.50 Mt. Täglich Neuheiten in Phonographen-  
Walzen, ca. 700 Nummern. Verzeichnis gratis.  
Eigene Fabrikation französisch bespielter und  
besungener Phonographen-Walzen. Leistungsfähigkeit  
pro Tag 200 Stüd. Anerkannt beste und solideste  
Ware. Freiwillige Anerkennungs-Schreiben liegen im  
Original aus. Phonographen von 6 Mt. an.  
Große Ausstellung von Phonographen jeder Art.  
**Alfred Reinhold**  
Breiteweg 71/72  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.  
**Rabattmarken**

**Kredit**

**Sensation**  
erregend!  
sind auf  
**Abzahlung**  
die  
**enorm billigen Preise**  
in  
**Herren-Anzügen**  
**Knaben-Anzügen**  
**Winter-Paletots**  
**Damen-Jacketts**  
**Saccos - Capes**  
modernste Facons 1454  
Alle Arten von  
**Möbel**  
sowie ganze Ausstattungen  
**Betten, Polsterwaren**  
sowie sämtliche  
**Manufakturwaren**

**Mar Meyer**  
30 Breiteweg 30  
Eingang Sudengasse

**Billigste Einkaufsquelle**  
**Begleime Katenzahlung**

